

Landwirtschaft im 20. Jahrhundert

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es nur Kühe der Fleckviehrasse in Elfershausen, bis 1924 aus Ostfriesland die ersten Schwarzbunten gekauft wurden. Erste Züchter der vor allem auf Milchleistung orientierten Rasse waren: Wagener, König, Siegmann, Möller und Feger (Domäne). Das vor allem wegen seiner Fleischqualität bekannte Fleckvieh hielten weiterhin: Otto, Wenderoth, Eckhardt und Haaß.

1946 wurden zwei so genannte Niederungsviehbullen – Schwarzbunte – von Martin König und Wilhelm Feger und ein Fleckviehbulle von Heinrich Wenderoth gehalten.

Um 1943 kamen infolge der Kriegsereignisse ca. 20 Kühe aus dem Saarland nach Hessen und wurden hier den Landwirten zugeteilt.

Die Tierzüchter waren den Zuchtverbänden angeschlossen. Darum wurde die Leistung der Kühe, Milchmenge und Fettgehalt, von einem Milchkontrolleur festgestellt.

Da sehr früh gemolken wurde und die Menschen

nicht die heutige Verkehrsmobilität besaßen, musste der Kontrolleur – während des Zweiten Weltkrieges war es Herr Willun aus Spangenberg – über Nacht untergebracht und verköstigt werden. Die Milch wurde in Kannen, mit meist 20 Litern Inhalt, zu zentralen Sammelstellen im Dorf gebracht. Diese aus Balken und Brettern gezimmerten und als „Milchbank“ bezeichneten Einrichtungen gab es bei der Domäne, bei König (Hauptstraße 40) und die dritte beim Hof Iber (Hauptstraße 39). Von hier wurde die Milch von den Landwirten abwechselnd mit Pferdefuhrwerken nach Gensungen in die Molkerei gebracht. Nach 1945 wurde die Milch von der Molkerei mit Lastkraftwagen abgeholt.

Nach Schließung der Gensunger Molkerei Anfang der 60er Jahre wurde die Milch zuerst nach Altmorschen, und nach Auflösung des dortigen Verarbeitungsbetriebes bis heute, nach Bad Wildungen zur Verarbeitung gefahren.

Bei der Familie Werner Ploch, heute Schmidt, Hauptstraße 53, war von 1946 bis 1952 und von 1953 bis 1956 im Rasenweg 2, heute Fuhrmann, eine Milchverteilstelle eingerichtet.

Von der Gensunger Molkerei gelieferte Milch konnte hier in kleinen Mengen gekauft werden. Auf einem Zettel konnten zusätzlich Molkereiprodukte bestellt werden, die einige Tage später hier angeliefert wurden.



Martha Wolfskeil beim Melken der Kühe im Jahr 1970

Gespannführer Heinrich Bernhardt auf dem ehemaligen Hof König

Hauptstraße 40, im Hintergrund die Kirche



Nach 1945

Klagen über Wildschäden, vor allem durch Wildschweine, gab es besonders nach dem zweiten Weltkrieg in ganz Deutschland. Einer Fuchsplage in 1945 versuchte man durch das Aufstellen von Fallen zu begegnen. Von der Militärregierung wurden keine Deutschen zur Jagdausübung zugelassen, der dadurch entstandene Schaden wurde 1948 mit 5,3 Millionen Mark angegeben. Im gleichen Jahr meldeten 12 Elfershäuser Schäden vor allem an Kartoffeln, aber auch an Getreide und Saaterbsen, von 20% bis 100% an. Aufgrund monatlicher Schadensmeldungen durch den Bürgermeister an den Landrat, wurde vom Besatzungskosten-Amt eine Wildschadensvergütung gezahlt.

Um den von Jahr zu Jahr steigenden Wildschäden wirkungsvoll begegnen zu können, bot die Firma Leibmann und Schmauch aus Rotenburg/Fulda den „UTINA“-Elektrozaun an. Dies mit einer Spannung von 5.000 Volt und 0,005 Ampere arbeitende Gerät hat sich im Lauf der Jahre nicht nur zur Wildabwehr, sondern auch als Weidezaungerät bewährt.

In der Dreschgenossenschaft Elfershausen waren sowohl die Landwirte, wie auch die "kleinen Leute", d.h. Kuh- und Ziegenbauern vereint. Die Landwirte droschen nach der Ernte in der Scheune, die sog. „kleinen Leute“ auf dem Frasen, heutige Grünfläche Rasenweg/Hinter der Kirche/Mittelstraße. Hier reihten sich deren Erntewagen, jeder wollte als erster gedroschen haben und seine Frucht und das Stroh gut nach Hause bringen, denn die Dreschmaschine stand ungeschützt unter freiem Himmel. Somit gab es hier schon mal Streit. Als Maschinisten waren die Schmiedemeister Adam Riemenschneider und Willy Bräuning verantwortlich.

Im Jahre 1945 lebten 13 Familien ausschließlich von der Landwirtschaft und 12 im Nebenerwerb. 1953 gab es noch 6 Pferde-, 5 Ochsen- und 12 Kuhbauern im Dorf.



Bei der Getreide-
Ernte
um 1950



Heinrich König mit seinem Pferdegespann vor dem Gasthaus „Zum Stern“
Hauptstraße 32
Am Fenster: Anna König